

Die Landschaft im Wandel der Zeit – das Seeland als Motiv in der Bildenden Kunst nach 1750. Eine Ausstellung aus dem Fundus der öffentlichen Sammlungen der Stadt Biel. Museum Neuhaus. 2000

Museum Neuhaus: DAS SEELAND ALS MOTIV IN DER BILDENDEN KUNST

Die Landschaft im Wandel der Zeit

Unter dem Stichwort «Ausblicke» zeigt das Museum Neuhaus in Biel die Vielfalt der Blicke auf die Natur der Region in den letzten 300 Jahren. Als Fundus dienen die öffentlichen Sammlungen der Stadt.

■ ANNELISE ZWEZ

Seit dem 18. Jahrhundert waren der Bielersee und die Petersinsel, aber auch die nahen Schluchten und die Jurafelsen immer wieder Motive für bildnerische Darstellungen. Dass das Seeland kunstgeschichtlich sehr früh zum beliebten Motiv wurde, verdankt es seinem berühmtesten Flüchtling: Jean Jacques Rousseau. Die schwärmerischen Berichte des zu seiner Zeit umstrittenen französischen Naturphilosophen, der 1765 auf der Petersinsel Schutz vor Verfolgung gefunden hatte, umwoben die Insel früh mit dem Reiz des Besonderen.

Dieser Umstand bringt es mit sich, dass sich am Motiv der Region Bielersee insbesondere die

Highlights, sondern vor allem aufgrund der Sichtbarmachung verschiedener Aspekte der Landschaftsdarstellung im Wandel der Zeit. Pietro Scandola und Gastkuratorin Dolores Denaro haben die Vielfalt in sieben Kapitel unterteilt. Die Reise führt von den topographischen Ansichten des 18. Jahrhunderts über die ersten gefühlsmässigen Naturannäherungen, Fragen nach dem Verhältnis von Figur und Natur zur Dramatik der Romantik. Mit dem Weg in die Moderne gewinnen Farbe und Form an Bedeutung, um schliesslich einzumünden in die Individualität der Sichtweisen der Gegenwart.

Zu den Highlights zählen unter anderem die Landschaft und Stimmung subtil verbindenden Radierungen des in Biel tätigen Johann Joseph Hartmann (um 1787) und die berühmte Darstellung der Twannbachschlucht durch Balthasar Dunker (1775). Dann aber auch die selten gezeigten Bielersee-Landschaften von Albert Anker, die in gelbes Licht getauchte See-Sicht von Ernst Geiger (1918) und last but not least Karl Walsers «Frau auf Blumenwiese» (1910).



frühe Geschichte der Schweizer Landschaftsmalerei geradezu beispielhaft ablesen lässt. Zu Zeiten als das Museum Schwab noch für alles zuständig war, von der Kunst über die Geschichte bis zur Archäologie, wurde eine Vielzahl, insbesondere grafischer, aber auch malerischer Arbeiten gesammelt. Als das Museum 1943 zum reinen Archäologiemuseum wurde, verschwand dieser Kunstbestand in einem Depot.

«Verschenktes» Thema

Diese grösstenteils magazinierte Sammlung ist die Basis für die neue Ausstellung im Museum Neuhaus. Diese ans Licht zu bringen, ist zweifellos positiv, auch wenn die Qualität zum Teil sehr heterogen ist. Das Museum «verschenkt» mit der weitgehenden Beschränkung auf die stadt eigenen Bestände aber gleichzeitig die mögliche Erkundung des Themas auf einer nationalen Ebene. «Ausblicke» erreicht dadurch nicht die Qualität der analogen Ausstellung «Der Niesen» im Kunstmuseum Thun 1999.

Nichtsdestotrotz gibt es in der Ausstellung sehr viel Spannendes zu entdecken. Allerdings nicht primär aufgrund künstlerischer

Die Folge der Aufklärung

Spannend ist der Vorspann mit einem Blick über Stadt und Schloss Nidau hinweg auf den See aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Das anonyme Bild zeigt, wie die Künstler bis ins 18. Jahrhundert nicht das Bedürfnis hatten, die Landschaft als objektive Realität darzustellen. Die Petersinsel im genannten Bild gleicht dem Rheinfallfelsen und der See schwingt weit ausholend in die Bildflucht. Das ändert sich mit der Aufklärung abrupt - die Natur wird zum Forschungsobjekt, der Mensch sucht in der Erkundung seine persönliche Verbindung zum Sichtbaren, projiziert seine Gefühle in die Landschaft, schafft sich dann die Freiheit, die Blickwinkel zu fragmentieren, die Augen-Blicke umzukehren und expressiv aufzulösen.

Die bildnerische Sicht ist indes nur eine unter mehreren. Da gibt es zum Beispiel auch den ökonomischen Aspekt. So entstanden die Veduten des 18. Jahrhunderts ganz klar unter dem Aspekt der Nachfrage. Keine Überraschung darum, dass die für ihre Berner Oberland-Ansichten bekannten



Die Twannbachschlucht, aber zum Beispiel auch der Pierre Pertuis bei Orvin, zeigte sich den Menschen im 18. Jahrhundert als Ausdruck der Kraft der Natur. Bild: zvg

Künstler wie Lory, Birman, Dunker, König etc. auch in der Region Biel tätig waren. Neben dem ökonomischen wäre auch der ge-

schichtliche Blickwinkel zu erwähnen, der zum Beispiel in einem Bild von Jean Wolf von 1877 zum Ausdruck kommt, das die

neu aus dem See ragenden Pfahlbaudörfer zeigt.

Museum Neuhaus: Ausblicke. Bis 13. August. Rahmenprogramm: Siehe Agenda.